

Liebe, Freiheit und Ehre

Die Carmen-Suite von Georg Bizet hat die Vorlage für einen spannenden Musiktheaterabend in der Postremise Chur geliefert. Dabei behielt Mathias Kleiböhmer die vielen Fäden sicher in der Hand.

von Sebastian Kirsch

Es gibt sie noch, die Überraschungsabende, die Momente, wo einen das, was auf und neben der Bühne geboten wird, entführt und wegbringt von eigenen Vorstellungen oder Erwartungshaltungen. Gut, wenn man dann in der Lage ist, sich auf diese Überraschungen einzulassen, sich mitnehmen zu lassen, auf eine Reise, bei der man zwar viele bekannte Orte passiert, aber eben auch Neues entdeckt und das scheinbar Bekannte in einem neuen Licht erscheint.

Dazu braucht es aber nicht nur eine erfahrene Reiseleitung, sondern auch eine spannende Reiseroute, die einerseits Abwechslung bringt, andererseits aber auch das Bekannte nicht völlig vernachlässigt. Kurzum, eine bunte, engagierte Truppe unter der Leitung von Mathias Kleiböhmer hat am Freitagabend gezeigt, worauf es im Leben letztlich ankommt: auf die Liebe. Und dies in all ihren Facetten.

Vier Ensembles

Wenn hier von einer bunten, engagierten Truppe die Rede ist, dann ist das in keiner Art und Weise abwertend gemeint, im Gegenteil. Denn als geradezu erfrischend kann die Zusammenarbeit zwischen dem Jungen Orchester Graubünden und dem Kammerorchester St. Gallen bezeichnet werden.

Die zwei semiprofessionellen Ensembles sind beseelt von der Liebe zur Musik. Und Mathias Kleiböhmer, der sonst eher auf dem Cello brilliert, bringt diese Begeisterung, diese Freude an der Musik voll zum Ausdruck. Sein Dirigat ist von einer grossen Impulsivität geprägt, er lässt sich geradezu mitreissen von der Komposition und versucht dies auf die Musikerinnen und Musiker zu übertragen. Zu diesen zwei Ensembles kommen noch weitere hinzu: das Schlagzeugensemble «Hochschule Luzern Musik» sowie eine dreiköpfige Schauspieltruppe aus dem Rheintal, bestehend aus Anette Stichel, Pascal Démarais und Alexandre Pelichet. Sie erst machen den Musikabend zu einem Musiktheaterabend.



Bunt und engagiert: Carmen und ihre musizierenden Mitstreiter überzeugen auf der Bühne der Postremise.

Bild Theo Gstöhl

Wer an Carmen denkt, für den ist das die Habanera, Bizet und seine Musik. Dass dieser Stoff untrennbar mit der Musik von Bizet verbunden ist, war auch die Meinung des russischen Komponisten Rodion Shchedrin. Der 1932 in Moskau geborene Komponist arrangierte Bizets Musik dennoch neu

«Das Clowneske der drei Schauspieler nimmt dem Stück die Schwere, ohne jedoch die Tragik der Geschichte zu vernachlässigen.»

– zu einer abendfüllenden Ballettmusik für Streicher und 47 Schlaginstrumente, die er für seine Frau Maya Pliszezka, die langjährige Primaballerina des Bolschoitheaters, schrieb.

Die Uraufführung fand am 20. April 1967 in Moskau statt – allerdings war sie ebenso unglücklich wie diejenige Bizets 92 Jahre zuvor. Doch Maya Pliszezka sollte Shchedrins «Carmen» noch ungefähr 350-mal tanzen. Das letzte Mal im Jahr 1990 im Alter von 65 Jahren. Die «Carmen-Suite» ist das bekannteste Werk Rodion Shchedrins.

Theaterwerkstatt statt Ballett

Und dank der Initiative von Mathias Kleiböhmer ist sie nun auch in Chur angekommen. Zwar nicht als Ballett, aber doch als sehr ansprechendes Mu-

siktheater. Ja, man könnte fast von einer Theaterwerkstatt im Brecht'schen Sinne sprechen. Denn die Protagonisten schlüpfen nicht nur in ihre jeweilige Rolle, sondern stellen mit ihren Kommentaren einen direkten Bezug zum Jetzt dar. Ein Verfremdungseffekt, der sich sehr gut mit der Musik ergänzt und die jeweiligen Stimmungen zum Ausdruck bringt.

Das Clowneske der drei Schauspieler nimmt dem Stück die Schwere, ohne jedoch die Tragik der Geschichte zu vernachlässigen. Mit der Umsetzung der Carmen-Suite von Shchedrin hat Kleiböhmer einmal mehr bewiesen, dass er sich in vielen musikalischen Genren zu bewegen weiss. Mehr Zuschauer hätte der Abend sicher verdient.

Der Schmuttelkram von Marvin und Udo

Hassler

Der Bündner Autor Chris Hassler schreibt über seine Kindheit und Jugend, als Rock- und Popmusik die kulturelle Landschaft umpflügten.



In den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts – also in dem, ich sag mal: im Westen ausgehenden Mittelalter – hatte eine schwangere, ledige Frau von 18 Jahren gute Chancen, ins Gefängnis zu kommen. Die sogenannte sexuelle Revolution hat einiges ins Lot gebracht, und auch Alice Schwarzer sowie ihre Jüngerinnen haben den Train To Freedom nicht um ein, zwei Wagen kürzen können – schon gar nicht die Kirche, in Fragen der Geschlechtermoral, wie ich annehme, immer noch Apostel Paulus und ähnlichen Gestalten verpflichtet. Wer

ist denn dieser Paulus gewesen? Ein Fall für den Psychiater? Ein Misanthrop? Selbstgerecht bis zum Abwinken?

Heute lachen wir darüber, aber 1968 haben viele nicht gelacht, als Udo Jürgens mit seinem Lied «Es wird Nacht, Senorita ... nimm mich mit in dein Bettchen» zur fröhlichen Unzucht aufgerufen hat. Und in den Verklemmten Staaten von Amerika durfte im Jahr zuvor die Hookline des Stones-Titels «Let's Spend The Night Together» nicht über den Sender, die Zensoren von der «Ed Sullivan Show» verlangt von Jagger und Co., die inkriminierte «Stelle» abzuändern. Weiteres Beispiel für hirnlöse Sexualphobie: In Boston wurde 1966 die Albumhülle von Nancy Sinatras «Sugar Town» verboten, weil sie die Sängerin in einem sehr knappen rosa Bikini zeigte. Heutzutage ist es ja beinahe so, dass eine Pop-Frau nur Platten verkauft, wenn sie in ihren Videos und Konzerten gänzlich hüllenlos auftritt. Aber in jedem Fall ein Opfer (der Industrie oder von wem und was auch immer) ist die

Künstlerin deswegen nicht. Man frage Lady Gaga, Miley Cyrus oder Madonna, ob sie sich in dieser Rolle sehen.

Sex als Naturgewalt sorgt für den Fortbestand jener Spezies, deren illiberal formatierten Teile alles, was sich ausserhalb des Schlafzimmers einer «festen Bindung» abspielt, in der Schmuttelecke versorgen. Und, beispielsweise, die Prostitution geächtet und verboten haben wollen. Verdingt sich eine Frau mit Kopf, Armen, Händen, ist das nach dieser Doppelmoral in jedem Fall okay. Kommt ein anderer Körperteil ins Spiel, heisst es grundsätzlich: Pfui! Als ob unsere Gemütswelten verortbar wären, dazu dogmenkompatibel und kongruent.

Als wir Prättigauer Burschen restlos entkräftet von Balzläufen sonder Zahl zurückkehrten, wurden die vier giftigen Buchstaben A, I, D und S bekannt und schrieb Marvin Gaye den Welthit «Sexual Healing». Wie ist dieses Lied zu verstehen? So: «Ich bin heiss wie ein Ofen, heile mich.» Oder so: Die besungene Medizin ist Konsumgut. Kommt Liebe hinzu, schön.

Ganz ohne immaterielle Zuneigung kann Körperkontakt fad sein, muss aber nicht. Fad im Sinne von uninspirierend sind vielmehr die Holzschnittpostulate der ewigen Paulianer. Die tragete stete dieselbe Botschaft in die Welt hinaus, ändern aber mit dem Zeitgeist listig ihr Erscheinungsbild. Nehmen nunmehr nicht weiter die Tugendvokabel in Gebrauch, sie verewaltigen den Terminus Sexismus. Arbeiten mit dem Totschlagargument – und wollen schon erotische CD-Ummantelungen als Ausfluss sexistischer Verwirrung erkennen.

Jede gesellschaftliche Entwicklung weckt Konterreaktionen, was zum Diskurs innerhalb der pluralistischen Möglichkeiten gehört. Im Moment sieht es aber so aus, und das macht mir Angst, dass neue Tabus Kontroversen verunmöglichen und zu viel Terrain an die Biedermänner und -frauen zurückgeht. Auch wieder wie anno dazumal dieses unsägliche «Und das gilt jetzt für alle!» Platz greift. Das musste ich mal loswerden, ich war so frei.

Bühne und Film als Duett

Im Theater Chur findet morgen Dienstag, 23. Mai, um 20 Uhr die Uraufführung des szenischen Konzerts «Grüss mir Lugano» statt. «Grüss mir Lugano» ist laut Mitteilung ein Konzert, aber nicht nur. «Grüss mir Lugano» ist live, aber nicht nur. «Grüss mir Lugano» ist ein Abend mit viel Musik, von Volksmusik über Jazz bis Klassik und Schlager, mit einer Leinwand, mit verdoppelten Musikern, mit einer Bandprobe, einem Chor und ein bisschen Sehnsucht nach der Alpensüdseite.

Das Duett Film und Bühne bietet Barbara Gisler (Cello und Kontrabass), Cristina Janett (Cello), Curdin Janett (Kontrabass und Akkordeon), Madlaina Janett (Bratsche) und Niculin Janett (Saxofon) ganz neue Möglichkeiten: Sie können gleichzeitig verschiedene Instrumente spielen, mit sich selbst improvisieren oder zu zweit im Quartett spielen. Eine weitere Aufführung von «Grüss mir Lugano» ist im Theater Chur am Mittwoch, 24. Mai, um 20 Uhr zu sehen. (so)

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Publishing AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin),

Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung);

Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Leiterin

Online), Silvio Lebrument (Leiter TV a.i.), René

Mehrmann (Managing Editor), Tom Schneider (Leiter

Plattformen), Jürgen Törkott (Leiter Radio)

Kundenservice/Abo Samedia, Sommeraustasse 32,

7007 Chur, Telefon 0844 226 226,

E-Mail: abo@samedia.ch

Inserate Samedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt):

76 504 Exemplare, davon verkaufte Auflage 73 188

Exemplare (WEMF/-SW-beglaubigt, 2016)

Reichweite 166 000 Leser (MACH-Basic 2017-1)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur,

Telefon 081 265 50 50

E-Mail: Regionalredaktion: graubunden@suedostschweiz.ch;

Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch;

Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch, leserreporter@

suedostschweiz.ch, meinegemeinde@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstausgabe

© Samedia

INSERAT

www.kinochur.ch

KINOAPOLLO Badusstrasse 10 · 081 258 34 34

Dancing Beethoven - Das weltberühmte Béjart-Ballet Lausanne tanzt Beethovens 9. Symphonie. Dokumentarfilm. **Nur bis Dienstag** ab 6 empf 8 J.

Alien: Covenant - Die Crew des Kolonieschiffs «Covenant» findet auf einem abgelegenen Planeten ein scheinbar unentdecktes Paradies. Tatsächlich stellt es sich aber als dunkle, gefährliche Welt heraus. **ab 16 J.**

KINOCENTER Theaterweg 11 · 081 258 32 32

Guardians Of The Galaxy Vol. 2 - Die neuen Abenteuer der Guardians führen das Team zu den Geheimnissen um Peter Quills echte Eltern. **ab 12 J.**

Arthouse Kinofilm Montag und Dienstag The Borneo Case - Über den Kampf gegen die Abholzung der Urwälder auf Borneo. **ab 6 empf 8 J.**

20th Century Women - Jahrhundertfrauen - Drama mit Annette Bening. Golden Globe Nomination 2017 als Beste Schauspielerin. **ab 12 J.**

Get Out - Ist jeder der eingeladen wird auch wirklich willkommen? Ein Besuch bei den Eltern der Freundin wird zum Alptraum. Packender Thriller. **ab 16 J.**

King Arthur: Legend Of The Sword - Abenteuerfilm um den Kampf um Englands Königskrone. Mit Jude Law, Regie Guy Ritchie. **ab 12 empf 14 J.**

Der Junge Karl Marx - Sie haben sich nicht gesucht, aber gefunden, die beiden Denker Karl Marx und Friedrich Engels, welche sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen. **ab 12 J.**

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.